Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

8.11.1874 (No. 263)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 8. November.

№ 263. Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, **Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.**
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei. 1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 28. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachbenannten Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen, und zwar:

Das Kommandeurkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub

dem Königl. Preuß. Kammerherrn und Ceremonienmeister, Grafen Adolf v. Fürstenstein.

Das Kommandeurkreuz 2. Klasse mit Schwertern

dem Königl. Preuß. Oberstlieutnant v. Alten, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers.

Das Ritterkreuz 1. Klasse

dem Königl. Preuß. Geh. Hofrath Karl Borck, Korrespondenz-Sekretär Seiner Majestät des Kaisers.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 6. Nov. Die elsässischen Abgeordneten Schauenburg, Winterer und Gerber sind heute in den Reichstag eingetreten.

† **Wien**, 6. Nov. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm eine Resolution an, durch welche die Regierung aufgefordert wird, noch in dieser Session eine Gesetzvorlage einzubringen, welche den Zeitungsstempel auf die Hälfte des gegenwärtigen Betrages herabsetzt. Ein Antrag auf eine gleiche Begünstigung des Kalenderstempels wurde abgelehnt.

† **Wien**, 6. Nov. Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht den Wortlaut einer Depesche des türkischen Ministers des Aeußern, Aarifi Pascha, vom 23. Oktober an die türkischen Botschafter in Berlin, St. Petersburg und Wien in Erwiederung der Kollektiverklärung der Nordmächte betreffs des Abschlusses selbständiger Handelsverträge mit den Donaufürstenthümern. Die Depesche betont die Bereitwilligkeit der Pforte, den Wünschen der befreundeten Mächte entgegenzukommen; sie würde auch nicht verfehlen, dem Vorschlag einer Lösung der schwebenden Frage sich anzuschließen, wenn sie nicht über das Ziel, das sie erreichen soll, weit hinausginge. Die Pforte nimmt mit Genugthuung die Erklärung der Mächte entgegen, an dem Bande zwischen den Fürstenthümern und dem suzeränen Hofe nicht rühren zu wollen, ist aber doch gezwungen, zu fragen, ob der neue Schlag gegen den Pariser Friedensvertrag nicht dieselbe Wirkung haben könnte, wie die früheren, und ob nicht der Tag kommen werde, an welchem der menschliche Wille ohnmächtig sein werde, die Strömung aufzuhalten, die man durch eine Reihe von Vertragsverletzungen entfesselt. Da die Pforte Gründe hat, von dem Rechtspunkt abzusehen und eine weitere Diskussion zu vermeiden, hat die Angelegenheit für sie nur noch eine Seite, nämlich die vorläufige Anfrage der fürstlichen Regierung bei dem suzeränen Hofe, welcher Vorschlag jeder gesetzlichen Verhandlung den Weg frei ließ. Die Pforte hält dafür, daß die Erreichung des Zieles der Großmächte vollkommen möglich sei, ohne daß der Boden der Verträge verlassen werde. Die Haltung der Pforte in dieser Sache ist nicht durch die Form-Frage, sondern durch höhere Rücksichten bestimmt.

† **Bukarest**, 6. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht ein fürstliches Dekret, durch welches die Kammer zu einer ordentlichen Session auf den 27. Novbr. einberufen wird.

† **Belgrad**, 6. Nov. Die Wahlen im ganzen Lande sind mit der größten Ordnung beendigt. Der Regierung ist die Majorität im Parlamente muthmaßlich gesichert. Der Zusammentritt der Skuptschina erfolgt am 20. d. M.

† **Paris**, 5. Nov., Abds. Die „Agence Havas" meldet: Offiziellen Nachrichten aus Irun vom Donnerstag Abend zufolge dauerte das Bombardement der Stadt den ganzen Tag fort, ohne erheblichen Schaden zu verursachen. Die Karlisten sollten große Verluste erlitten haben.

† **Paris**, 5. Nov., Abds. Aus La Junquera wird der „Agence Havas" gemeldet: Die Freiwilligen-Kolonne, welche von Figueras nach Castello marschirte, wurde von den Karlisten vollständig geschlagen und verlor ihre Artillerie.

† **London**, 6. Nov. Hiesige Zeitungen melden aus Montevideo vom 4. d. M.: Das Insurgentengeschwader ankert bei Buenos-Ayres. Ein neuer Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und Insurgenten hat nicht stattgefunden. Die Regierung von Uruguay hat das Schiff „Montevideo" mit Beschlag belegt, welches in den Gewässern Uruguays ankerte.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Nov. Der Staatsanzeiger Nr. 51 vom 6. d. enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. das Stammgut der gräflichen Familie v. Andlaw betreffend; b. den Schub der Gefangenen betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die Immatrikulirung zur Wittwenkasse der Civilstaatsdiener betreffend; b. die ärztliche Hauptprüfung betreffend; c. die von der höchstseligen Frau Markgräfin Maria Viktoria gestifteten Juristenstipendien betreffend; d. die Ernennung der Bezirksräthe im Amtsbezirk Durlach betreffend; e. die Wahl des Dekans für die Diöcese Freiburg betreffend. 3) Des Handelsministeriums: a. die Organisation der kaiserl. Deutschen Reichspost-Verwaltung im Großherzogthum Baden, hier die Trennung des Postdienstes vom Eisenbahn-Dienste betreffend; b. den Güterdienst auf der Eisenbahn Station Wyhlen betreffend; c. die Ertheilung von Erfindungspatenten betreffend. 4) Des Finanzministeriums: die Prüfung der Geometerkandidaten betreffend. Als Geometer wurden aufgenommen: Karl Götz von Karlsruhe und Wilhelm Schück von Flinsbach.

II. Eine Dienstledigung: die Stelle des Vorstandes der Obereinnehmerei und Domänenverwaltung Müllheim.

* **Berlin**, 5. Nov. Die „beiden kleinen Militärgesetze", wie die Vorlagen über den Landsturm und die Kontrolversammlungen bei den Reichstags-Mitgliedern heißen, bildeten heute Morgen — allerdings erst von halb 1 Uhr Nachmittags an — den Gegenstand der Berathung. Das erstere Gesetz wurde von dem Kriegsminister v. Kameke mit militärischer Bündigkeit eingeleitet. In sofern begab sich jedoch der tapfere General auf das Meer der hohen Politik, als er den auswärtigen Zeitungen auseinandersetzte, daß es sich dabei einzig und allein um Verstärkung der Vertheidigungsmittel im Defensivkriege handle und um die bessere Sicherung des in solcher Lage nothwendig gewordenen Landsturm-Aufgebots durch den Schutz der Völkerrechts-Vorschriften. Eine lange Rede — die Rede der Zentrumsfraktion — hielt Graf Ballestrem, der allerlei Zweifel über die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage hatte.

Bemerkenswerth erscheint im Gegensatze hierzu die vom Vertreter der doch sicherlich in Militärsachen etwas mißtrauischen preußischen Fortschrittspartei entwickelte Stellung zu dem Gesetz; der Abg. Duncker ließ sich folgendermaßen aus:

„Ich kann zunächst meine und meiner politischen Freunde Befriedigung darüber aussprechen, daß dieser Entwurf uns so schnell von der Regierung vorgelegt worden. Ich kann auch meinerseits nur bestätigen, daß diese Vorlage nur die Erfüllung einer konstitutionellen Pflicht, nicht aber ein besonderes Zeichen kriegerischer Absichten Seitens Deutschlands ist. (Beifall.) Ob der Entwurf Demjenigen entspricht, was die frühere Kommission als wünschenswerth bezeichnete, kann ich nicht vollständig beurtheilen, da ich nicht in jener Kommission gesessen; dagegen finde ich, daß er nicht alle die Gedanken wiedergibt, welche damals im Reichstage maßgebend waren. Der erste Vorredner hat meiner Ansicht nach ganz mit Recht einige Zweifel an der Uebereinstimmung dieser Vorlage mit dem Gesetze vom 9. November 1867 hierher angeführt. Ueber die Auslegung dieses Gesetzes besteht ein alter Streit, der auch schon unter dem Wehrgesetze von 1814 gespielt hat. Meiner Ansicht nach ist die Vorlage nur eine Ausführungsbestimmung für den Fall des Krieges, denn wer einmal von einem bestimmten Dienstverhältnisse von der Landwehr ausgeschieden ist, der bleibt meines Erachtens auch gesetzlich davon ausgeschieden und darf nicht ohne Weiteres zurückgerufen werden. Es wird sich aber darum handeln, welche Bestimmungen in dem Entwurfe stehen bleiben sollen oder nicht, die den Landsturm als eine Landwehr zweiten Aufgebots erscheinen lassen. Wenn Sie den Artikel 59 der Verfassung ansehen, so ist darin nur von einer kurzen Landwehrzeit die Rede. Es folgt daraus, daß nach der vollständigen Organisation des Reichsheeres die Herabsetzung der Landwehrpflicht in denjenigen deutschen Staaten stattfinden solle, in denen bisher eine längere als zwölfjährige Dienstzeit stattgefunden habe. Danach könnte man also darauf hindeuten, daß überhaupt nur auszukommen sei mit einer starken, schlagfertigen Armee. Wenn die Regierung noch mit einer Landwehr zweiten Aufgebots kommt, die 1870 den Landsturm hat darstellen müssen, so überraschte uns Das auf dieser Seite des Hauses nicht. Wir haben immer an dem Gedanken festgehalten, und es hat sich die Nothwendigkeit gezeigt, daß hinter einem schlagfertigen Heere die gesammte Macht des Volkes noch zur Vertheidigung des Vaterlandes bereit sein müsse und daß die nöthige Vorbildung und der Rahmen zu einer solchen Organisation vorhanden sei. Diese Vorlage betrifft also gewissermaßen nur eine vorgeschriebene Einrichtung, ein Zurückgreifen auf die Landwehr-Organisation, wie sie für unser Vaterland nöthig ist, und die Regierung wird sich überzeugen, daß, wenn sich auf diesem Wege die Nothwendigkeit solcher Organisationen wiederholen sollte, sie an uns sicherlich keine Gegner finden wird. Wir finden nur nöthig, diesem Gesetze diejenige Präzision und Klarheit zu geben, welche die Gesetzgebung von 1814 so sehr auszeichnet. Darum wünsche ich die Verweisung der Vorlage in eine Kommission, nicht etwa damit die Regierung uns in derselben vertrauliche Mittheilungen mache, wie der erste Herr Vorredner meint, sondern was wir in diesem Punkte mit der Regie-

---

C Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 261.)

Damit wandte sich der junge Mann zum Gehen. Osterland aber hielt ihn beim Arme fest.

„Und wohin wollen Sie jetzt?" — fragte er.

„In den Nebel, wohin alle Vagabunden gehören."

„Dazu haben Sie noch immer Zeit" — meinte Osterland. — „Wenn Sie nicht wissen, wohin Sie gehen sollen, dann, denke ich, können Sie eben so gut mit mir gehen. Meinen Sie nicht auch? Es ist zwar etwas ungewöhnlich, daß man sich nach Mitternacht einen Gast mitten aus dem Nebel aufliest. Auch weiß ich bis jetzt von Ihnen nichts weiter, als daß Sie vortrefflich mit Rohrstöcken umzugehen verstehen. Aber Sie nennen sich einen Musiknarren. Ein solcher bin ich auch. Wir haben also wenigstens einen geistigen Berührungspunkt, ganz abgesehen davon, daß wir heute Abend Kriegskameraden waren, was auch eine Art von Gemeinsamkeit zwischen den Leuten herstellt. Schätze sind nicht in meinem Tusculum, und was ich an baarem Gelde besitze, befindet sich in diesem Augenblick wohl aufgehoben in der unergründlichen Westentasche des Herrn Oblatek. Wenn Sie also auch ein Gauner von der besten Sorte wären, so würden Sie doch kaum innerhalb meiner vier Wände mehr finden, als ich Jemand, der mir einen Dienst geleistet hat, freiwillig zu geben bereit bin. Ich sehe somit durchaus nicht ein, was ich riskire, wenn ich Sie ersuche, mit mir zu kommen. Ich habe ein warmes Zimmer, einen breiten Divan und ein gutes Bett. Außerdem habe ich eine vorzügliche Theemaschine, eine Flasche alten Rum und auch noch Einiges zum Imbiß, deßgleichen ein Kistchen gute Cigarren. Ich denke also, wir könnten es für diese Nacht wenigstens mit einander wagen? Was meinen Sie zu dem Vorschlag?"

„Ich habe durchaus nichts daran auszusetzen" — erwiederte der Fremde. — „Ein paar Stunden früher oder später machen für mich keinen Unterschied, und eine Tasse Thee und eine gute Cigarre sind Verlockungen, denen ich nicht so leicht widerstehen kann."

„Also kommen Sie" — sagte Osterland. — „Eine merkwürdige Stadt, dieses Wien!" — dachte er bei sich. — „Gestern ließ ich mich von einer unbekannten Dame nach Hause fahren, — heute führe ich mir selbst einen unbekannten Vagabunden heim! Ich bin doch neugierig, zu sehen, was ich mir da eigentlich für einen Nachtvogel eingefangen habe!"

Ein verspäteter Fiaker rollte langsam heran. Osterland rief den Kutscher, und als er hörte, der Wagen sei frei, öffnete er den Schlag, forderte den Unbekannten auf, einzusteigen, folgte ihm und trug dem Kutscher auf, nach dem Franziskanerplatze zu fahren. Zehn Minuten später hielt der Wagen vor Herrn Osterland's Hausthor. Auf St. Stephan schlug es zwei Uhr, als er mit seinem nächtlichen Gaste die Treppe hinaufstieg.

Viertes Kapitel.

Herr Eugen.

„So, nun machen Sie sich's bequem" — sagte Osterland, als er sich mit seinem Gaste in seinem Zimmer befand. — „Licht haben wir, und in weniger als fünf Minuten soll meine Theekanne brodeln, daß es eine Freude ist. Aber zunächst, mein Herr, wie heißen Sie? Sie werden die Frage hoffentlich nicht unbescheiden finden, denn ich muß doch wissen, wie ich Sie nennen soll."

„Ich heiße Eugen" — erwiederte der Fremde, sich auf den Divan setzend, während Osterland die nöthigen Vorbereitungen zum Thee machte.

„Ist das Ihr Vorname oder Ihr Familienname?"

„Er ist Beides zugleich."

„Sie heißen also Eugen Eugen?"

„Nicht doch. Ich heiße Eugen kurzweg. Meinen andern Namen habe ich vorläufig an den Nagel gehängt. Ich hoffe, ihn bald wieder herunterholen und mit Anstand tragen zu können. Da es aber anders gekommen ist, als ich mir dachte, so möge er in Gottes Namen hängen bleiben."

„Wie Sie wollen, Herr Eugen" — sagte der Doktor. — „Für mich genügt dieser eine Name vollständig."

„Sie haben da ein hübsches Piano, Herr Doktor" — sagte Herr Eugen. — „Wäre es nicht so spät in der Nacht, so würde ich mir wohl die Freiheit nehmen, es einmal zu probiren."

„Thun Sie das immerhin" — erwiederte Osterland. — „Die Kleider in dem Putzmachergeschäft unter mir werden schwerlich zu tanzen anfangen, wenn Sie spielen, und was die Leute droben betrifft, so haben sie mir erst letzthin eine ganze Nacht hindurch über dem Kopfe Piano getrommelt und dazu gegeigt und getanzt, so daß ich mir wohl eine kleine Abschlagsrückzahlung erlauben darf. Ueberdies ist es ja Fasching."

Herr Eugen öffnete das Piano und begann gedämpft zu spielen.

„Der Tausend!" — sagte Osterland, nachdem er eine Weile zugehört hatte. — „Sie sind ja ein recht tüchtiger Pianist! Und was ist das, was Sie da spielen?"

„Eine Bagatelle! Ein kleines Capriccio, für das ich seit drei Monaten umsonst einen Verleger suche."

„Sie sind also auch Komponist!" — rief Osterland betroffen — „und wie mir scheint, ein ganz tüchtiger. Ich bin zwar nur Dilettant in der Kunst der edlen Musica, aber so viel verstehe ich doch davon, daß Sie unverkennbares Talent besitzen, vorausgesetzt, daß dieses Stück wirklich von Ihnen ist."

„Glauben Sie das in der That, Herr Doktor?" — rief der Pianist, dessen Augen zu blitzen begannen. — „Ach, Sie wissen nicht, wie wohl ein solches Wort einem Menschen thut, der seit geraumer Zeit schon gelernt hat, an Gott, an der Welt und an sich selbst zu verzweifeln!"

„Mein lieber Herr Eugen" — sagte Osterland, indem er, den Teller mit Brod, Göttinger Wurst und Schinken in der Hand, zu dem Piano trat — „ich weiß in diesem Augenblick eben so wenig, ob Sie ein Schwindler oder ein Unglücklicher sind. Aber das weiß ich, daß Sie gut Piano spielen, und wenn dies Capriccio, das mir übrigens gänzlich unbekannt ist, in der That Ihnen seine Entstehung verdankt, dann

trung zu verhandeln haben, kann Deutschland und ganz Europa hören! (Großer Beifall.)

Sie soll uns nur darüber Bericht erstatten, welche weittragenden Pflichten dem einzelnen Staatsbürger mit diesem Gesetze auferlegt werden, und hält die Regierung mit dem Landsturm eine landwehrartige Formation für nothwendig, so soll sie das lieber klar und deutlich sagen, denn diese Vermischung der Begriffe sagt mir allerdings auch nicht zu; denn wen wird man in diese Formationen hineinnehmen? Doch wahrhaftig nicht die unausgebildeten Jünglinge von 17 Jahren, oder die wegen Kränklichkeit vom Heeresdienste entbundenen Leute, sondern doch die mit den Schießwaffen eingeübten, die vielleicht schon mehrere Kriege mit Ehren durchgemacht haben. Ich erinnere daran, daß unsere allgemeine Wehrpflicht zwar auf dem Papier steht und als ein Verfassungsgrundsatz von uns hochgehalten wird; ihre praktische Ausführung aber doch weithin nur eine ideale ist, indem sie die Last der Wehrpflicht gerade auf die Schultern Derjenigen drückt, die ihre Wehrpflicht haben erfüllen können. Ich hoffe, daß die Volksvertretung hier Gelegenheit nimmt, ihr Sinnen und Trachten darauf zu richten, durch eine kürzere Dienstzeit eine möglichst große Anzahl der Dienstpflichtigen technisch auszubilden, so daß die Wehrfähigkeit durch alle Klassen der Gesellschaft gründlich hindurchgeht, denn dann werden wir eine so schlagfertige und vertheidigungsfähige Macht aufstellen können, daß schon der Gedanke an Deutschlands Macht ausreichen wird, den Frieden Europas sicher zu stellen. (Großer Beifall.) Daß diese Vorlage verfassungswidrig sei, kann ich nicht zugeben. Es gibt nicht nur einen Art. 59 der Verfassung, sondern auch einen § 57, wo es heißt: „Jeder Deutsche ist wehrpflichtig und kann sich in Ausübung seiner Wehrpflicht nicht vertreten lassen." Also, meine Herren, diese Bestimmung tritt auch ein, wenn die Verpflichtung zum Heere erst dann erfüllt wird, wenn das Vaterland auch des letzten Mannes bedarf. Wir haben ja auch bei dem Gesetz vom 9. November 1867 einen Widerspruch Seitens des Hauses nicht erlebt, und es heißt ja dort im Art. 16, daß der Landsturm nur dann einberufen wird, wenn ein feindlicher Einfall droht. Dies wünsche ich allerdings auch wieder klar ausgesprochen, damit es nicht den Anschein gewinnt, als ob dieses Gesetz eine Abänderung der bestehenden Bestimmungen sein solle, daß der Landsturm nur für den Fall eines feindlichen Angriffs aufgerufen wird, und daß dieser kaiserliche Aufruf ein öffentlicher sein müsse. Diese und noch manche andere Punkte von dem Gesetz sind noch klar und sicher zu stellen, denn namentlich wird man ja auch gegen Leute, die nie unter den Kriegsartikeln gestanden haben, und denen daher der militärische Gehorsam besonders schwer fallen muß, die Militärgesetze richtig anwenden müssen. In dieser Beziehung werden viele Amendements nothwendig sein, und deßhalb bin ich für eine Verweisung an eine Kommission zur Vorberathung. Wir finden in der Vorlage weder etwas Verfassungswidriges, noch eine Verstärkung des Militarismus, sondern im Gegentheil eine Verwirklichung des alten guten Gedankens der preußischen Wehrverfassung.

* **Berlin**, 5. Nov. Auch heute waren die Ausschüsse des Bundesraths für Landheer und Festungen, sowie für Eisenbahn, Post und Telegraphen mit der Berathung des Eisenbahn-Polizeireglements beschäftigt, während der letztgedachte Ausschuß die Berathung über die Signalordnung für Eisenbahnen fortgesetzt hat. Größere Arbeiten werden zunächst dem Bundesrathe behufs Fertigstellung für den Reichstag nicht zugehen; wichtigen Verhandlungen sieht man dagegen über Beschaffung der Mittel für die Marine und die Telegraphenverwaltung durch Anleihen entgegen. — Dem Justizausschusse des Bundesraths ist, wie die „Post" mittheilt, nunmehr die neulich erwähnte Zusammenstellung der Abänderungsanträge zugegangen, welche die einzelnen Regierungen zu dem Civilehe-Gesetz gestellt haben. Voraussichtlich wird die Ausarbeitung des Gesetzentwurfs einer Subkommission des Justizausschusses übertragen werden. — Der Untersuchungsrichter Pescatore begab sich am Dienstag Nachmittag in das Arnim'sche Palais am Pariser Platz und stellte mit dem Grafen Harry v. Arnim ein anderthalbstündiges Verhör an. Man nimmt an, daß diese wiederholte Vernehmung mit der jüngsten Veröffentlichung des Briefwechsels zwischen dem Staatssekretär v. Bülow und dem Grafen Arnim im Zusammenhang stehe. — Der Seniorenkonvent des Reichstags hat sich unter dem Vorsitz des Abg. v. Denzin betreffs der Kommissionswahlen wieder dahin verständigt, daß den National-Liberalen 3/7, dem Zentrum 2/7, der Fortschrittspartei 1/7 und den Fraktionen der Rechten zusammen 1/7 der zu wählenden Mitglieder zufällt; dasselbe Verhältniß bestand in der vorigen Session.

○ **Berlin**, 7. Nov. Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck wird heute Abend von seinen lauenburgischen Besitzungen nach der Hauptstadt zurückkehren. — Gestern ist der deutsche Gesandte am k. portugiesischen Hofe, Graf v. Brandenburg, wieder nach dem Familiengute Romanze in Schlesien gereist, um dort bis zur Beendigung seines Urlaubs zu verbleiben. Der Legationsrath Graf Hermann v. Arnim-Boytzenburg, welcher in Vertretung des Grafen Brandenburg bisher als Geschäftsträger in Lissabon fungirte, kam von dort heute Morgen in Berlin an. — Wie verlautet, hat der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, in einer Verfügung sein ernstes Mißfallen darüber ausgesprochen, daß Beamte der Kriminalpolizei bei der Vollziehung dienstlicher Aufträge rauchen. Der Anlaß zu dieser Verfügung ist durch den Brand geboten, welcher bei der neulichen Haussuchung im Hotel der Gräfin v. Arnim Boytzenburg, Schwiegermutter des Grafen Harry v. Arnim, zum Ausbruch kam.

⁂ **Straßburg**, 5. Nov. Die seit einiger Zeit mehr im Hintergrunde behandelte Angelegenheit der hiesigen kaiserlichen Tabaksmanufaktur scheint in Bälde wieder zu großer Lebhaftigkeit erwachen zu wollen. Wenn den umlaufenden Gerüchten zu glauben ist, haben sich einige der hervorragendsten Gegner der kaiserlichen Manufaktur, natürlich Fachleute der Tabaksbranche, neuestens zu nichts Geringerem zusammengethan, als zu dem Entschlusse, richterliche Hilfe gegen den Fortbestand der Manufaktur anzurufen, mit anderen Worten gegen den Staatsfiskus und die Reichsregierung einen Prozeß anzustrengen, der nicht nur die sofortige Schließung der Anstalt, sondern auch Schadloshaltung der angeblich zu Grunde gerichteten Tabakshändler in Straßburg und dem Elsaß anstrebt. Weiterem Vernehmen nach wird gleichzeitig mit Einreichung der Klage ein umfassendes, für die Oeffentlichkeit bestimmtes Memorandum erscheinen, das, von mehreren der hervorragendsten eingebornen Juristen in Verbindung mit den klagstellenden Fabrikanten verfaßt, im Kreise der Veranlasser als eine sehr gründliche und unanfechtbare Arbeit betrachtet wird; ein Grund mehr, auch in weiteren Kreisen auf diese Erscheinung gespannt zu machen. Daß unter den hiesigen Handels- und Geschäftsleuten, so ferne sie nicht in konkurrirender Berührung mit der kaiserlichen Tabaksmanufaktur stehen, die Ansichten über die Wünschbarkeit einer beschleunigten Veräußerung des Etablissements an Privatunternehmer sehr getheilt sind, wurde schon des Oefteren mitgetheilt. Falls sich das gemeldete Gerücht bestätigen sollte, wird für's Erste abzuwarten sein, wie und an welchem Ende die Klagsteller ihre Sache diesmal angefaßt haben.

⁂ **Straßburg**, 5. Nov. Wenn wir einem uns aus dem Oberelsaß zugehenden Berichte Glauben schenken dürfen, so stehen wir bereits wieder vor einer neuen Komplikation der politischen Verhältnisse, vielmehr ihrer Kundgebungen. Man soll nämlich Seitens der in ruhender Aktivität befindlichen oder noch in ihrer Absicht, nach Berlin zu gehen, schwankenden Reichstags-Abgeordneten mit Loslassung eines neuen gemeinsamen „Protestes" schwanger gehen, diesmal gerichtet gegen die Errichtung des „Landesausschusses". Unter den Gründen, mit denen man diesen Protest zu motiviren gedenkt, soll außer den bekannten landläufigen Einwänden einer eine ganz besondere Rolle spielen, der nämlich, daß die elsaß-lothringischen Reichstags-Abgeordneten — lucus a non lucendo — die Bestellung des „Landesausschusses" als einen — Eingriff in ihre Rechte darstellen werden. Käme die Nachricht nicht von sonst sehr verlässiger Seite, wir würden uns hüten, die Aufmerksamkeit auf dieses originelle politische Kuriosum zu lenken. Von welcher Art aber auch der zu gewärtigende Protest sein mag, soviel läßt sich schon im Voraus als bestimmt annehmen, daß die Veranstalter dieser neuen Farce so gut wie wir Alle wissen, daß dieselbe nichts nützen kann, wie denn ihre eigentliche Absicht auch diesmal nur als ein terroristischer Versuch anzusehen ist, durch den sie verhindern wollen, daß überhaupt etwas zu Stande komme.

± **Metz**, 6. Nov. Seit dem 1. d. M. ist das Bisthum Metz aus der Jurisdiktion des Erzbischofs von Besançon entlassen und unmittelbar unter den päpstlichen Stuhl gestellt. Die betreffenden Dekrete wurden vorgestern in der Kathedrale verlesen. Außer einer kleinen Anzahl von Neugierigen war der hiesige Klerus, sowie der Bürgermeister unserer Stadt mit den Beigeordneten und einer Anzahl Gemeinderaths-Mitglieder anwesend. — Die vom lothringischen Bezirkstag bei der im August d. J. stattgehabten Sitzung ausgesprochenen Wünsche bezüglich der Bildung eines aus Angehörigen der drei elsaß-lothringischen Bezirksversammlungen zusammengesetzten Landesausschusses haben sich durch den eben erschienenen kaiserlichen Erlaß schneller verwirklicht, als man damals annehmen konnte. Hoffentlich werden die Mitglieder der neu zu bildenden Korporation, welche nicht vom Kaiser ernannt, sondern von den Bezirksversammlungen gewählt werden, das ihnen von Seiten der Regierung bewiesene Vertrauen zu rechtfertigen wissen. Der Protestpartei wird vorläufig der Eintritt in den Ausschuß verschlossen sein, da die Aufnahme in denselben von der Mitgliedschaft an der Bezirksversammlung abhängt. In letztere konnten sie aber bis jetzt noch nicht eintreten, da sie die Leistung des vorgeschriebenen Eides beharrlich verweigerten. Ob sie nicht den Versuch machen werden, die von ihnen abgebrochenen Brücken auf irgend eine Weise wieder aufzubauen, muß abgewartet werden.

□ **Aus dem Großherzogthum Hessen**, 4. Nov. Einer Aufforderung des Münchener Kriegervereins entsprechend, hat der Kriegerverein in Butzbach folgende Resolution an den Reichstag nach Berlin abgehen lassen: „Die Mitglieder des Kriegervereins Butzbach, die ganze Tragweite des hohem deutschen Reichstage vorgelegten Gesetzentwurfs über die Organisation des Landsturms wohl erkennend, haben in der ordentlichen Versammlung vom 31. Oktober dem betr. Gesetzentwurf, als einer die Wehrkraft des Volkes in hohem Grad stärkenden, daneben aber auch den Charakter möglichster Humanität für den Kriegsfall bewahrenden Maßregel, einstimmig freudigen Beifall gezollt, und wagen es, hohem Reichstag die ehrerbietige Bitte vorzutragen, diesen Entwurf zum rechtskräftigen Gesetz zu erheben." — Ein komischer Vorfall wird aus Heidesheim (Rheinhessen) berichtet. Dort hatte der Gesangverein ein Fest veranstaltet, bei welcher Gelegenheit ein Lied gesungen werden sollte, das den 1874er Wein verherrlicht. Dem widersetzte sich aber der anwesende Kaplan Doggendorf, weil in dem Lied — man erstaune oder lache — Kaiser Wilhelm als Pathe, Fürst Bismarck und Graf Moltke als Taufzeugen des „Heurigen" gefeiert werden. Der Dirigent des Vereins, sowie die Mehrzahl der Anwesenden leuchteten jedoch dem ultramontanen Pfäfflein dergestalt heim, daß es für gut befand, sich sachte zu absentiren.

Frankreich.

△ **Paris**, 6. Nov. Der „Progrès du Nord" veröffentlicht folgende Abschnitte aus einem Brief, welchen Hr. Thiers an die Abgg. Marcère und Corne gerichtet hat:

Nizza, den 2. Nov. 1874. ... Was für Hrn. Parsy gethan werden konnte, ist schon mittelst eines nur mehr an die Oeffentlichkeit gelangten Briefes des Hrn. Casimir Périer geschehen, der Alles dementirt, was anläßlich der bei Ihnen bevorstehenden Wahl im Namen der Verwaltung der Kohlengruben von Anzin versucht werden könnte. Schon lange ist unter uns Mitgliedern des Verwaltungsraths der Beschluß gefaßt worden, daß die Direktion der Kohlengruben von Anzin, welche verschiedenen Meinungen angehörende Antheilhaber vertritt, dem Einfluß, der ihr aus dem verwalteten Gute erwächst, weder für noch gegen irgend einen Kandidaten geltend machen darf. Dieser Tage sind diese Prinzipien in einer Versammlung des Verwaltungsraths neuerdings zur Sprache gekommen und der obenerwähnte Brief des Hrn. Casimir Périer verdankt seine Entstehung diesem Umstand.

Noch bleiben aber die Rechte des Bürgers, auf die Keiner von uns verzichten kann. Ich stehe daher nicht an, zu sagen, daß, wenn ich im Nord Wähler wäre, ich für Hrn. Parsy stimmen würde, den ich als einen einsichtigen, charakterfesten, aufgeklärten, der konservativen Republik ergebenen Mann kenne, der einzigen heut für uns noch möglichen Regierung, nachdem sich die Monarchie thatsächlich unmöglich erwiesen hat. Das habe ich Hrn. Parsy bereits gesagt; ich habe ihn ermächtigt, es zu wiederholen, und ermächtige Sie ebenfalls dazu. Aber darüber hinauszugehen, zu schreiben, wie ich dies in einem andern Departement, der Vienne, that, wo ich mir keinerlei Zwang aufzuerlegen brauchte, hieße vielleicht die von dem Briefe des Hrn. Périer gezogene Schranke überschreiten. Ich kenne übrigens unsere Umgegend und unsere Angestellten, und weiß, daß alle Bemühungen scheitern werden, die den Zweck haben, sie zu verhindern, für jene weise Freiheit zu stimmen, welche wir nur von der konservativen Republik erwarten dürfen.

Empfangen Sie, meine lieben Freunde, Corne und Marcère, die erneute Versicherung meiner alten und treuen Freundschaft.

A. Thiers.

In der gestrigen Sitzung des Generalraths des Seine-Departements brachte Hr. Benjamin Raspail den Antrag ein, die Versammlung solle den „Wunsch" äußern, daß eine progressive Steuer auf das Kapital eingeführt werde. Die Motion erregte in dem immerhin allem Sozialismus entschieden abgeneigten Generalrath einen allgemeinen Ausbruch der Entrüstung. Hr. Beudant protestirte gegen den politischen Charakter dieses Antrags und während Hr. Raspail die Erwägungsgründe desselben vorlas, erhob sich ein solcher Sturm, daß dem Präsidenten Vautrain nichts Anderes übrig blieb, als die Sitzung für geschlossen zu erklären.

Die „République française" meldet, daß die Antwort des Herzogs Decazes auf das spanische Memorandum künftigen Montag oder spätestens Dienstag dem Marquis Vega de Armijo zugestellt werden soll. Wir können hiergegen nach zuverlässigen Quellen nur wiederholen, daß die Arbeit des Ministers des Aeußern noch lange nicht so weit gediehen ist. Richtiger müßten wir sogar sagen: die Arbeit der übrigen bei der Frage betheiligten Ministerien; denn der Herzog Decazes gedenkt, wie er selbst geäußert hat, die Gegenerklärungen der französischen Verwaltungsstellen auf die spanischen Beschwerdepunkte nur mit einigen geschäftlichen Worten einzuleiten und sich jeder selbständigen Erörterung zu enthalten, damit die Diskussion auch in der Form nicht den Charakter eines internationalen Streits annehme, sondern nur in den Grenzen eines Austausches von nachbarlichen Mittheilungen über administrative Maßnahmen bliebe. Die Repliken der Minister des Innern und des Kriegs auf die spanischen Beschwerden liegen aber zur Stunde dem Minister des Aeußern noch nicht vor. — Hr. Jules Favre legt in diesem Augenblick die letzte Hand an einen neuen Beitrag zur Zeitgeschichte, welche unter dem Titel: „Die Regierung der Nationalvertheidigung", noch vor Ende des Monats erscheinen und eine quellenmäßige Geschichte der Friedensunterhandlungen von Versailles und Frankfurt liefern soll.

Spanien.

— Der „Pall Mall Gazette" wird aus Berlin telegraphirt, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Spanien sich durchaus freundlich gestaltet hätten und an eine baldige Anerkennung der Madriver Regierung auch durch den Zaren zu glauben sei. Die Frage sei neuerdings in St. Petersburg angeregt worden und Fürst Gortschakoff beschäftige sich mit ihr.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 7. Nov. Von sieben Ingenieurkandidaten, welche sich im Jahr 1874 der Staatsprüfung unterzogen haben, sind die Nachgenannten:

Max Keller von Freiburg i. B.,
Heinrich Kayser von Gernsbach,
Hermann Seeligmann von Karlsruhe,
Eduard Lang von da und

---

sind Sie ohne Zweifel auch ein Komponist von unverkennbarer Begabung. Jetzt aber lassen wir das Piano und machen wir uns über den Thee. Ich habe Hunger wie ein junger Wolf!"

„Na und ich erst!" — sagte Eugen aufstehend. — „Das elende Bier in der Kneipe und zwei Brödchen abgerechnet, ist seit heute Morgen neun Uhr nichts über meine Lippen gekommen. Ich fürchte, daß ich ein gewaltiges Loch in Ihre Vorräthe machen werde, Herr Doktor."

„Immer zu! Sie sehen, Brod und Butter ist noch die Menge da, wenn auch Schinken und Wurst nicht weit reichen werden. Also langen Sie tüchtig zu, und vor Allem, machen Sie mir ja keine Umstände."

Damit schob Osterland Eugen den Teller und das Brod hin und goß ihm eine mächtige Tasse Thee ein. (Fortsetzung folgt.)

---

*— Die am vergangenen Sonntag in Neustadt a./H. stattgehabte Hauptversammlung des pfälzischen Sängerbundes hat einstimmig beschlossen, das nächste pfälzische Sängerfest (1875) in Neustadt abzuhalten. — Die Prüfung der zum dritten Mal gegossenen Kaiserglocke für den Kölner Dom soll, nach einer Mittheilung der „Pfälz. Zeitung", durch die dazu bestimmte Kommission in etwa 14 Tagen in Frankenthal vorgenommen werden.

*— Der „Augsb. Abend-Ztg." wird aus München geschrieben: „Daß man im Hofbräuhause das alte gute Rezept verloren hat, ist längst bekannt. Daß dies jedoch beim Genuß des früher so berühmten Gebräues auch allerhöchsten Ortes empfunden wurde, beweist die Thatsache, daß Se. Maj. der König vergangene Woche durch seine Dienerschaft gutes Bier aus der Aktienbrauerei „zum Löwen" dahier — und zwar im Keller selbst — holen ließ, mit dem besonderen Beifügen: „„Da Se. Majestät in Erfahrung brachten, daß dieser Stoff sich eines ausgezeichneten guten Rufes erfreue.""

Joseph Bleule von Kleinlaufenburg
nach ordnungsmäßig bestandener Prüfung unter die Zahl der Ingenieurpraktikanten aufgenommen worden.

*** Karlsruhe, 6. Nov. Wie die Leser dieses Blattes sich erinnern werden, hat Ihre Maj. die Kaiserin und Königin am 28. v. M, in Begleitung JJ. KK. HH. des Großherzogs und der Großherzogin, unter andern Anstalten auch die vom bad. Frauenverein zum Zweck der Fortbildung schulentlassener Mädchen in's Leben gerufene Luisenschule mit einem Besuche beehrt. Höchstdieselbe nahm dabei von den Einrichtungen der Schule und des Hauswesens eingehende Einsicht und erkundigte sich in liebevollster Weise nach den Verhältnissen und Leistungen der einzelnen Schülerinnen. Hatte schon bei diesem Anlasse Ihre Majestät den Zöglingen und den Gründern und Leitern der Anstalt gegenüber die allerhöchste Befriedigung über die erhaltenen Eindrücke auszusprechen geruht, so wurde dieser Anerkennung neuerdings durch ein Handschreiben Ihrer Majestät an Ihre Königl. Hoh. die Großherzogin als Protektorin des badischen Frauenvereins unter gleichzeitiger Uebersendung eines Betrags von 100 Thalern Ausdruck gegeben. Wir freuen uns, den Wortlaut dieses gnädigsten Schreibens mittheilen zu können. Es lautet:

„Euere Königliche Hoheit wollen Mir die Freude gestatten, in dankbarer Erinnerung an Meinen Besuch in der Luisenschule, dieser vortrefflichen Anstalt, welche die Ehre hat, den Namen ihrer Stifterin zu tragen, beifolgende Gabe zu widmen, mit dem Wunsche, daß in der Gegenwart und Zukunft tüchtige Zöglinge aus ihr hervorgehen und die Interessen der Frauen-Erwerbsthätigkeit im schönen badischen Lande fördern mögen. — Koblenz, den 4. November 1874. — (gez.) Augusta."

Wir begrüßen in diesen Worten der Kaiserin eine von zuständigster Seite kommende Anerkennung der Bemühungen des badischen Frauenvereins und vor Allem seiner erhabenen Protektorin um die Hebung des Looses der Frauenwelt, und es wird der am Schlusse ausgesprochene Wunsch Ihrer Majestät im Herzen des Volkes gewiß nur den freudigsten Anklang finden.

Mannheim, 6. Nov. Die gestrige Wessenberg-Feier im großen Kasinosaal erfreute sich einer sehr großen Betheiligung. Nach Vortrag des Männerchors „Das deutsche Lied" erfolgte die Begrüßung der Anwesenden durch den Vorstand der altkatholischen Gemeinde, Hrn. Professor Bauer, worauf Hr. Pfarrer Professor Riels in längerem fesselndem Vortrage den Lebensgang und die Bestrebungen Wessenbergs für die Kirchenreform schilderte. Mit dem Männerchor „Wir glauben All an einen Gott" endigte die Feier. Ein engerer Kreis blieb aber noch zu geselliger Unterhaltung zusammen. — Um den konfessionellen Frieden zu erhalten, hat der Gemeinderath auf Antrag der Friedhof-Kommission beschlossen, daß jede Konfession ihr eigenes Begräbnißpersonal erhalten und demgemäß auch die altkatholische Gemeinde einen eigenen Leichenkommissär und eigene Leichenträger aufstellen soll. Bis letzteres geschehen, werden übrigens die katholischen Bediensteten fungiren. Dies dürfte, nachdem einmal ein gemeinsamer christlicher Friedhof besteht, der Friedfertigkeit fast zu viel sein; diese Funktionen gehören wohl in den Bereich der in diesem Sinn konfessionslosen Gemeindeverwaltung, und wäre für den konfessionellen Frieden besser gesorgt, wenn die Gemeinde, bzhw. die Friedhofs-Kommission lediglich ein ständiges Trägercorps mit der nöthigen Zahl von Kommissären aufstellen würde. Der konfessionelle Charakter wird durch die Mitwirkung des betreffenden Geistlichen gewahrt. Wozu weitere Spaltung und Sektirerei an der Stätte des Friedens?

△ Offenburg, 6. Nov. Das beständige Sinken der Temperatur, die nimmer enden wollenden Nebel und die kahl werdenden Gipfel der Bäume nebst den verödeten Feldern bezeugen in diesen Tagen das Eintreten des Winters und daß die schönere Jahreszeit ihr Ende erreicht hat. Das Einheimsen der Früchte ist dem Abschlusse nahe, bereits zum Theil die Wintersaat schon wieder bestellt und so kann man einen Rückblick werfen auf den mit den schönsten Hoffnungen begonnenen, unter bangen Sorgen sich fortsetzenden und nunmehr mit reichstem Segen beschlossenen Sommer und dessen Fruchtbarkeit. Die Ortenau ist von der Natur mit allen Gaben, die in unseren Fluren reifen können, äußerst wohl bedacht; die ersten Kinder des Frühlings finden sich in unserm Gau und der scheidende Herbst streut die letzten Geschenke über denselben aus. Die Kirschen, welche den Landleuten nach dem sterilen Winter das erste Geld einbringen, sind trotz der Frostnächte noch gut ausgefallen; in's Durbacher Thal, in's Renchthal und zum Theil in's Kinzigthal ist manches hundert Gulden für diesjähriges feines Kirschenwasser gewandert und unsere westlichen Nachbarn, die nach ihrem Cognac zunächst »Kirsch de la forêt noire« verehren, haben auch etliche Fäßlein über Vogesen und Rhein dafür herüberspazieren lassen. Der Ausfall der Getreideernte hat in dem letzten Jahrzehnt seines Gleichen nicht; die Fülle der Körner wetteiferte mit der Menge, und so konnte die anfangs bedenklich werdende Kleinheit der Brode und Brödchen ohne Nachtheil für die ehrsame Bäckerzunft wieder wachsen und mit dem Preise in umgekehrtes Verhältniß treten. Hopfen, Tabak, Cichorie und Kohl sind gleichfalls wohl gerathen und haben den Bauern wieder harte Thaler, den Händlern rege Geschäfte und den Fabriken neue Arbeit gebracht. Auch der Kartoffelmann auf hiesigem Marktplatze darf mit Befriedigung und neuem Stolze nach Gebirg und Ebene schauen; gesunde, mehlreiche und nahrhafte Kartoffeln fehlen nirgends, auch der ärmste Hüttenbewohner hat seinen Bedarf daran gut zu decken vermocht. Das größte Interesse in der Ortenau nimmt indeß der Stand der Reben in Anspruch; die Ortenauer Weine sind weltbekannt und gehören zu den feurigsten, die im Lande Baden erzeugt werden. Die Herbstberichte sind noch in zu frischem Andenken, als daß man sie ausführlicher rekapituliren müßte; sie haben konstatirt, daß der 74er seinen Platz neben dem 57er und 65er einnehmen darf; und daß man nicht mit kleinen Schlücken sich begnügen muß; dafür sorgt eine ausreichende, schon lange nicht mehr erzeugte Menge. Eine Hauptsache aber, die bisher noch nicht genug hervorgehoben worden, ist die, daß das Jahr 1874 nicht allein viel und guten Wein erzeugt hat, sondern auch ein so kräftiges und gutes Holz in den Reben, daß das nächste Jahr einen viel bessern Grundstock vorfindet, als das heurige ihn gehabt. Diese Aussicht ist es auch hauptsächlich, welche den guten Muth der Rebleute noch wesentlich hebt. — Unter solchen Umständen können die sonst gefürchteten Iden des November, bei uns repräsentirt durch den hl. Martinus, ruhig erwartet werden; dieser Tag hat heuer seinen Schrecken verloren. Haben doch die Rebleute jetzt schon vielfach ihre Verpflichtungen erfüllt, ohne Martini abzuwarten; sagt man sogar, daß allein in das Durbacher Thal gegen eine halbe Million für Wein gekommen sei! Wir aber wollen uns freuen über all den reichen Segen der sauern Arbeit der biedern Landleute und hoffen und wünschen, daß sie denselben in gutem Frieden genießen und daß dem fetten Jahre 1874 noch die sechs andern zur Ausfüllung der biblischen Sieben folgen mögen!

‡ Offenburg, 6. Nov. Die beiden wegen des Gremmelsbacher Raubmordes vom Schwurgerichtshofe dahier in letzter Sitzung zum Tode verurtheilten Italiener sind von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

⚌ Vom Bodensee, 5. Nov. Die gestrige Wessenberg-Feier ist, wie wir hören, auch in der Schweiz glänzend verlaufen. Die kirchliche Feier wurde durch ein Hochamt in der Martinskirche zu Rheinfelden und durch Vorträge der HH. Pfarrer Schröter und Herzog über Wessenberg und dessen reformatorisches Wirken eingeleitet. Bei dem Bankette hielt Hr. Landammann Dr. Keller die Festrede. Zahlreiche telegraphische Grüße und Huldigungen an Wessenberg's Manen liefen aus Deutschland und der Schweiz ein. — Der vorige Monat gehörte zu den schönsten Herbstmonaten, die je in der hiesigen Gegend beobachtet wurden. Die mittlere Monatstemperatur war + 8.2 Gr. R., das Maximum den 1. + 19 Gr. R., das Minimum den 25. — 1.5 Gr. R. Im Ganzen verzeichnete man 19 helle und 8 regnerische Tage.

Die Frage der Ernennung von Armenärzten dürfte in diesem Augenblicke wohl im ganzen Seekreise geordnet sein. Nach dem Prinzipe des Armengesetzes und nach der hierauf bezüglichen Ministerialverordnung vom 5. Juli 1870 konnte kein Zweifel darüber obwalten, daß die Aufstellung eines Armenarztes mit einem festen Gehalte der Regel nach auch in ökonomischer Hinsicht sich für die Gemeinden empfehlen werde. — Die Viehmärkte der letztverflossenen Tage waren in hiesiger Gegend stark befahren und fanden beträchtliche Käufe zu mäßigen Preisen statt. Der Futtermangel und die verhältnißmäßig schwache Ausfuhr sind geeignet, einem weiteren Aufschlage der Viehpreise in nächster Zeit entgegenzuwirken.

Vermischte Nachrichten.

— Hamburg, 4. Nov. Dem Fürsten Bismarck, welcher zu einem kurzen Aufenthalt auf seiner Besitzung in Friedrichsruh eingetroffen, wurde vorgestern Abend eine Ovation durch Vortrag einer auf Anlaß seiner glücklichen Errettung aus dem Kissinger Attentat von dem hiesigen Hrn. Ludolf Waldmann gedichteten und in Musik gesetzten Hymne dargebracht. Die zu diesem Zwecke zusammengetretenen etwa 400 Sänger, meistens dem Kaufmannsstande angehörend, versammelten sich vorgestern Abend 7 Uhr auf dem Berliner Bahnhof, von wo ein Extrazug dieselben nach Friedrichsruh brachte. Dort angelangt, begaben sich die Sänger, mit farbigen Lampions versehen, nach der Wohnung des Fürsten und trugen vor dem Hause die Hymne vor. Bei deren Schluß trat der Fürst in den Kreis der Sänger und dankte dem Dichter und Komponisten mit herzlichem Händedruck für die ihm dargebrachte Ovation. Auch den übrigen zunächst stehenden Sängern reichte der Fürst dankend die Hand. Ueber den Vortrag der Hymne äußerte er sein Gefallen, dann auf den Inhalt derselben eingehend, bemerkte er, das Gedicht enthalte zu viel Ehre für seine Person und er müsse darauf hinweisen, daß nur durch die Thatkraft des Kaisers Deutschland geeinigt sei, was jedoch nicht hätte gelingen können, wenn er nicht das treue deutsche Volk hinter sich gehabt hätte. Nachdem nun der Erbfeind aufs Haupt geschlagen sei, zweifle er (der Fürst) nicht, daß auch die Gespenster, welche uns jetzt noch zu umgarnen suchten, verscheucht werden würden. Er bringe daher ein Hoch dem Kaiser. Die Versammlung stimmte begeistert ein. Der Fürst begab sich sodann wieder in seine Wohnung zurück, während die Sänger noch einige Lieder sangen, nach deren Schluß Hr. Waldmann die Versammelten aufforderte, ein donnerndes Hoch „dem geistigen Herkules des neunzehnten Jahrhunderts" auszubringen, worauf der Fürst vom geöffneten Fenster seines Zimmers aus mit einem Hoch auf Hamburg antwortete. Damit endete die Feierlichkeit.

† London, 6. Nov. Die Arbeiter in den Schiefergruben des Lord Penrhyn haben beschlossen, die Arbeit unter den ihnen gemachten Bedingungen wieder aufzunehmen.

Nachschrift.

†† Breslau, 6. Nov. Se. Maj. der Kaiser traf gestern Abend um 9 Uhr 10 Minuten hier ein. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie die Vertreter der Geistlichkeit, unter ihnen auch der Fürstbischof Dr. Förster, zur Begrüßung anwesend. Von der zahlreich versammelten Volksmenge wurde Se. Majestät mit enthusiastischen Hochrufen empfangen. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der kaiserliche Zug nach Ohlau weiter, wo die Ankunft um 9¾ Uhr erfolgte. Se. Majestät wurde von den versammelten Mitgliedern des Kreistages und den städtischen Behörden empfangen und von der Bevölkerung mit großem Enthusiasmus begrüßt. Die Stadt war festlich erleuchtet.

† Paris, 7. Nov. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten besagt: Die Einberufung der Revisionsräthe der Territorialarmee sei lediglich die Anwendung des im Geiste des Friedens votirten Gesetzes von 1872, um das zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung nothwendige Reorganisationswerk zu vollenden. Mac-Mahon rechne auf die allgemeine ruhige Erwägung und die Unterstützung aller guten Bürger.

† Paris, 6. Nov. Nachrichten aus Irun von heute zufolge benützten die Karlisten bei der Beschießung mit Petrol-um gefüllte Bomben. Die Kanonenboote erwiedern das Feuer der Angreifer lebhaft.

† Madrid, 7. Nov. Nach dem unglücklichen Treffen bei Villafranca, worin sie 140 Todte und 260 Verwundete verloren, theilten die Karlisten in Arragonien ihre Streitkräfte. Die Regierungstruppen zerstörten eine Patronenfabrik und die Telegraphenleitungen und erbeuteten 25,000 Remington Patronen. Oberstleutnant Navarro schlug bei Amposta eine Karlistenabtheilung, welche 68 Todte und 36 Gefangene verlor.

†† London, 6. Nov. Demnächst steht hier die Bildung einer altkatholischen Kongregation zu erwarten. Die einleitenden Schritte zur Konstituirung derselben sind bereits erfolgt. Das zu Grunde gelegte Glaubensbekenntniß soll dasjenige sein, auf welchem die ersten ökumenischen Konzilien standen, d. h. der Glaube an ein ungetheiltes Christenthum.

† London, 7. Nov. Der „Daily Telegraph" glaubt nicht an das Zustandekommen des internationalen Katholikenkongresses. — Dem Vernehmen nach wird der englische Agent bei dem päpstlichen Stuhl, Lervoise, Montag Rom verlassen und sich nach Lissabon begeben.

Nach einer Meldung der „Times" aus Washington beträgt nach vollständig vorliegendem Wahlresultat die republikanische Majorität im Senat 7 anstatt bisher 25. Im Repräsentantenhause verfügt die Opposition, bestehend aus den Independenten, Demokraten und liberalen Republikanern über 70 Stimmen. Die bisherige republikanische Majorität betrug 16.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 7. Nov., die übrigen vom 6. Nov.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅝	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 25 fr	94½
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% „ i. Thlr. à 105fr	94½
„ 4½% „	101⅝	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97⅞	£ à 12.	99½
„ 3½% Oblig. v. 1842	—	„ 5% dto. v. 1871	—
Bayern 4½% Obligat.	101⅜	„ dto. v. 1872	—
„ 4% „	97½	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligation.	104⅜	Schweiz 4½% Bern. Staatsobl.	98
„ 4½% „	101⅛	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	98¼	**1882r v. 1862**	97⅜
Nassau 4% Obligationen	98⅞	„ **6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	100⅛	**von 1865**	101
Oesterreich. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	68⅜	(10/40r) v. 1864	99
„ **5% Papierrente**		3% Spanische	—
Zins 4½%	64⅝	Bolle fram. Rente	100

Aktien und Prioritäten

Badische Bank . . .	113½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	72
Frankf. Bankverein	88½	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	97¼
Deutsche Vereinsbank	93⅞	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	87⅛
Provinzialdiskonto	82¼	5% dto. „ 2. Em.	84⅜
Darmstädter Bank	389	5% dto. steuerfr. neue	89½
Oesterr. Nationalbank	1047	5% dto. (Neumarkt-Ried)	91
Württemb. Vereinsbank	136	5% Donau-Drau	67
Oesterr. Kredit-Aktien	243¼	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	92½
Mitt.deutsch.Kred.Bank	101¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	100¾	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	86
Basler Bankverein	88½	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. G.**	87½
Brüsseler Bank	105	5% „ „ Lit. B.	71½
Berliner Bankverein	87	Vorarlberger	—
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63¾
Deutsche Effektenbank	117	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	66½
Oestr.-deutsche Bank	89	5% Ungar.-Galiz.	76¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110½	Ungar. Eis.-Anl.	74¼
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	117½	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	87½
4% Hess. Ludwigsbahn	134¼	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49⅞
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	98¼
5% östr. Frz.-Staatsb.	318	3% österr. Staatsb.-Pr.	63⅜
5% „ Süd-Lombard.	144¼	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/1	37⅝
5% „ Nordwestb.-A.	146	5% Rheinische Hypothekenbank	
5% Elisab.-Eisenb. à 200 fl.	206	Pfandbriefe	102¼
5% Rud.-Eisnb. 2. E. 200 fl.	159	4½% „	97¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	145	6% Pacific Central	80
5% Frz.-Jos.-Eisenbahn	200	6% South Missouri	48¼
Galizier	255½		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Looſe	104	Oestr. 4% 250-fl.-Looſe v. 1854	105¾
		„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	107⅞
Bayr. 4% Prämien-Anl.	118	„ 100-fl.-Looſe von 1864	171½
Badische 4% dto	117¾	Ungar. Staatsloose 100 fl.	101¾
„ 35-fl.-Looſe	72¼	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	83
Braunschw. 20-Thlr.-Looſe	23⅞	Schwedische 10-Thlr.-Looſe	15⅜
Großh. Hessische 50-fl.-Looſe	—	Finnländer 10-Thlr.-Looſe	—
„ 25-fl.- „	61	Meininger fl. 7.	9½
Ansbach-Gunzenhausen. Looſe	16	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	41

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	119¼	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.49—51
Paris 200 Frcs. 5%	95	Ducaten . . . . „	5.34—36
Wien 100 fl. östr. W. 5%	107¾	**20-Francs-St.** „	9.30—31
		Engl. Sovereigns „	11.67—69
Discento . . . . . i. S. 5%		Russische Imperial „	9.47—49
Preuß. Friedrichsd'or fl. —		Dollars in Gold „	2.26—27
Pistolen . . . . „ 9.40—42		Dollarcoupon	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 7. Nov. Kredit 140¼, Staatsbahn 182, Lombarden 82½, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —, Tendenz: matt.

Wiener Börse. 7. Nov. Kreditaktien 236.—, Staatsbahn ——, Lombarden 136.50, Anglobank 153.75, Napoleonsd'or 8.85.50, Tendenz: schwach.

New-York, 7. Nov. Gold (Schlußkurs) 110.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 8. Nov. 4. Quartal. 122. Abonnementsvorstellung. Preziosa, Schauspiel in 4 Akten, von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 10. Nov. 4. Quartal. 123. Abonnementsvorstellung. Die Marquise von Villette. Schauspiel in 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 11. Nov. Adelaide, Genrebild in 1 Akt, von Hugo Müller. Die Hagestolzen, Lustspiel von Iffland. Zu 3 Akten eingerichtet von Eduard Devrient. Anfang ½7 Uhr.

Montag den 9. Novbr. II. Abonnements-Konzert des großh. Hoforchesters im großen Museumssaale, unter gefälliger Mitwirkung von Frau Magdalena Koelle, geb. Murjahn, sowie der Pianistin Fl. Heisterhagen aus Zürich. Programm. I. Abtheilung. Nr. 1. Ouverture zu „König Lear" von Berlioz. Nr. 2. Cavatine aus dem „Barbier von Sevilla" von Rossini. Nr. 3. Klavierkonzert (Es-dur) von Beethoven. Nr. 4. Drei Lieder. Nr. 5. Zwei Klavierstücke von Schumann. — II. Abtheilung: Nr. 6. Sinfonie D-moll Op. 44 (zum ersten Mal) von Rob. Volkmann. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Billets sind in den Musikalienhandlungen der HH. Dört, Frey und Schuster, sowie Abends an der Kasse zu haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

L.960. So eben erschien:

Zins-Ertrag

aus einem Kapital von **1 bis 1000 Mark, für 1 Tag bis zu 1 Jahr, zu 360 Tagen gerechnet,** für die Zinsfüsse von **3, 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6** Prozente. Berechnet von **Battenberg.** Preis 54 kr. (fco. gegen 57 kr. in Bfmkn.) Zu beziehen von **Th. Ulrici** in **Karlsruhe,** Langestrasse 151.

L.768. 2. In allen Musikalienhandlungen zu haben:

Ludwig Dill, Klavier-Sonaten. I. Serie: D-moll, Es-dur, H-moll, E-moll, As-dur und Cis-moll; à 1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 28 kr.

Ludwig Dill, Klavier-Sonaten. II. Serie: G-dur, B-dur, C-moll, A-dur, Des-dur und G-moll; à 52 kr. bis 1 fl. 10 kr.

F. E. C. Leuckart,
Verlagshandlung in Leipzig.

L.916. 1. Feinster
LOFODINISCHER

LEBERTHRAN

von **H. Sardemann** in **Emmerich,** untersucht und empfohlen durch: **Dr. M. Freytag,** Professor in Bonn, **Dr. R. Fresenius,** Geh. Hofrath und Professor in Wiesbaden.

Derselbe ist bei seinem anerkannt medicinischen Werth von angenehmem mildem Geschmack und wird namentlich von Kindern leicht genommen und vertragen. Vorräthig in Originalflaschen à 35 kr.

Derselbe **eisenhaltig** à 48 kr. bei ***Carl Malzacher*** in ***Karlsruhe; Carl Franz*** in ***Bruchsal; Ad. Schaad*** in ***Pforzheim.***

Sommer, Zahnarzt,

Straßburg, Ecke des Guttenberg-Platzes, erste Etage, Eingang **Krämergasse Nr. 1.**

Künstliche Zähne u. Gebisse in **Kautschuk oder Metall.** Ausfüllen hohler Zähne mittelst eines **Zahn-Cementes,** den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich. **Hülfe gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen.** B.311.22.

L.954. 1.

Allgemeiner
Submissions-Anzeiger
für
Deutschland, Oesterreich & die Schweiz.

Erscheint in **Stuttgart,** wöchentlich **zweimal,** und ist das einzige Organ, welches **branchenweise** alle Submissionen von Belang sämmtlicher tit. Behörden, Eisenbahn-, Militär-, Bau-, Forst-, Post- und Telegraphenverwaltungen etc. etc. in leichter und rascher Uebersicht enthält. Original-Berichte von Waarenpreisen bringt, die zur Tendenz des Blattes gehören, und namhafte Submissionsergebnisse veröffentlicht.

Jährlicher Abonnements-Preis 12 Rm. durch jede Postanstalt und Buchhandlung zu beziehen. Probenummern gratis und franco.

Reisender-Gesuch.

L.955. 1. Für ein Weingeschäft wird ein junger Mann, 25—30 Jahre alt, der auch mit der Buchführung betraut ist, gesucht und kann sogleich eintreten.

Näheres bei der Expedition dieses Bl.

Kranke

selbst wenn rettungslos darniederliegend, finden schnelle Heilung durch d. 320 Seit. starke, weltberühmte illustrirte Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird gegen Einf. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 kr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig** frco. versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an der Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie ꝛc. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere

Hülfe.

Vorräthig in der *Creuzbauer*'schen Buchhdlg. in *Karlsruhe.* L.314. 4.

Erledigte israelitische Religionsschulstelle.

L.953. Die mit einem festen jährlichen Gehalte von 800 fl., freier Wohnung, einem erhöhten Schulgelde, dem Vorsängerdienste sammt den davon abhängigen Gefällen verbundene Religionsschulstelle bei der israel. Gemeinde Pforzheim ist zu besetzen, und bietet sich bei Versehung der Stelle noch Gelegenheit zu einem nicht unbedeutenden Nebenverdienste daselbst. Dabei wird noch bemerkt, daß nur musikalisch gebildete Bewerber, welche befähigt sind, einen Gesangschor zu leiten, berücksichtigt werden, und wird tüchtigen Bewerbern, welche den Anforderungen der Gemeinde vollständig zu entsprechen im Stande sind, eine Erhöhung oben bezeichneten festen Gehalts in Aussicht gestellt. Berechtigte Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei der Bezirkssynagoge Karlsruhe melden.

Verkauf 1873: 232,444 Stück.

Die Originalnähmaschinen
von der
inger Manufacturing Comp. Newyork,

Ueber 1,000,000 im Gebrauch.

grösste Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

übertreffen durch ihre außerordentliche Leistungsfähigkeit und Dauer alle andern Systeme und Nachahmungen.

Auf das Höchste vervollkommnet ist besonders

die neue Familien-Nähmaschine zum Fuss- und Handbetrieb

für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Damenschneiderei, Mützen-, Corsett- und Schirmfabrikation ꝛc.,

die neuen Medium- und Manufactur-Nähmaschinen

bilden Spezialitäten für alle gewerblichen Zwecke, als Schneider, Schuhmacher, Segelmacher, Sattler, für Hutfabrikation, Sacknäherei ꝛc. ꝛc.

Die Nähmaschinen der Singer Manufacturing Co. sind anerkannt von dem vorzüglichsten Material und durch Benutzung der vollkommensten Arbeitsmaschinen mit unerreichbarer Accuratesse hergestellt, die Konstruktion ist die einfachste aller existirenden Nähmaschinen, daher die Handhabung leichter zu erlernen, als bei irgend einem andern Fabrikat. Um es auch dem Laien zu ermöglichen, sich vor Täuschungen zu bewahren und dem vielfach mit der Fabriks-Marke (Trade-Mark) der Singer Manufacturing Company getriebenen Mißbrauch zu begegnen, wird jeder ächten Singer-Maschine ein Garantieschein (Certificat) beigegeben, welcher die Nummer der Maschine und die Unterschriften des Präsidenten der Singer Manufacturing Co., Mr. Inslee A. Hopper, sowie die meinige, G. Neidlinger, trägt. Ohne Beigabe eines solchen mit vorerwähnten Unterschriften versehenen Garantiescheines (Certificates) ist keine unter dem Namen „Singer" ausgebotene Maschine ächt.

G. Neidlinger, Karl-Friedrichs-Str. 32, Karlsruhe,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für das Grossherzogthum Baden.

Um es auch Denjenigen zu ermöglichen, sich eine Original-Singer-Maschine anzuschaffen, welche im Besitze von nachgemachten oder anderen Systemen sind, hat sich die Singer Manufacturing Co. veranlaßt gefunden, solche gegen Original-Singer-Maschinen einzutauschen und in Zahlung zu nehmen.

Niederlagen bei Herren Karl Höflich, **Adelsheim;** Joseph Kill, **Alt-Breisach;** Andr. Huck, **Bruchsal;** Herm. Troll, **Blumberg;** C. Matzenauer jr., **Baden-Baden;** G. Schaller & Co, **Constanz;** Louis Morlock, **Durlach;** F. X. Deckel, **Freiburg;** F. K. Klaußer, **Kenzingen;** T. Läuger, **Lörrach;** C. Schammeringer, **Mannheim;** L. Eckert, **Mosbach;** J. N. Fröhlich jr., **Meßkirch;** C. Woettlin, **Neckargemünd;** Abr. Fischer, **Offenburg;** Chr. Fischer, Sohn, **Oberkirch;** E. Weil, **Pforzheim;** A. Spieß, **Rastatt;** Ed. Lips, **Tauberbischofsheim;** Karl Rehmann, **Ueberlingen;** E. A. Burger, **Waldshut;** Hugo Rehm, **Walldürn;** Fr. Weingärtner, **Wertheim.**

Tüchtige Vertreter werden an allen geeigneten Plätzen des Großherzogthums Baden gesucht. L.750. 3.

Hohe Zinsen — Schlechte Sicherheit!

Wir haben uns stets bestrebt, unsere Geschäftsfreunde von dem Ankauf **amerikanischer Prioritäten, österreichischer** und **anderer Eisenbahn-Actien etc.,** gleichwie vor dem Ankaufe einer gewissen Sorte **Bank- und industriellen Actien** abzuhalten, wir haben stets zu Kapitalanlagen gerathen, bei denen ein Erträgniß von 4½ bis 6 Prozent sicher zu erwarten ist, ohne um das angelegte Kapital sorgen zu müssen. Sind wir nun auch bei manchen unserer Geschäftsfreunde mit unsern Vorschlägen nicht durchgedrungen, so haben wir uns doch des Dankes der Mehrzahl unserer Clientel zu erfreuen gehabt; unser Rath, **unser Warnungsruf** hat sich glänzend bewährt, wir haben dieselben vor **empfindlichen Schaden** bewahrt. Auch jetzt ist es noch an der Zeit **seine unsicheren** Kapitalanlagen gegen gute Effekten umzutauschen, selbst auf die Gefahr hin, einigen Verlust dabei zu leiden.

Wir empfehlen als sicheres Anlagepapier im gegenwärtigen Augenblick besonders 5procentige Frankfurter Hypotheken-Credit-Verein-Antheil-Scheine (Pfandbriefe), welche in Appoints von 100, 500, 1000 und 2000 Reichsmark (dieselben werden zu 105 mittelst Ausloosung rückbezahlt) durch uns zum Börsenkurs ohne Courtageberechnung mit 1 pr. Tausend Provision zu beziehen sind. (Das Kursblatt notirt dieses Werthpapier momentan à 100).

Zum An- und Verkauf aller anderen Staats-Effekten halten wir uns bestens empfohlen.

Moriz Stiebel Söhne, Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt am Main.

L.951. 1.

L.947.

Für Schulen.

Rector E. Uhlenhuth's

Karten-Modelle mit Gradnetzen zur Erleichterung des geographischen Unterrichts und zur Förderung des Kartenzeichnens.

Relief-Atlas für methodischen Unterricht in der Geographie.

Wir versandten an die Herren Vorsteher der Gymnasien, Real- und anderen Lehranstalten in Stadt und Land eine ausführliche Beschreibung dieser vorzüglichen Lehrmittel, welche von hohen Regierungen empfohlen, von hervorragenden Fachmännern und Zeitungen auf's Günstigste beurtheilt sind.

Sämmtliche Buchhandlungen sind in den Stand gesetzt, Ansichtsendungen und Lieferungen beider Werke in kürzester Frist zu machen, auch sind wir erbötig, auf direktes Verlangen denjenigen Herren Lehrern, welche sich dafür interessiren, für ihren Gebrauch erwähnte Beschreibung franco zu senden.

Die Verlagshandlung: **Gebr. Henninger** in **Heilbronn** a. N.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 28 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — **Auch ist die Revalescière als Nahrung von** Säuglingen, sogar von Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr Wurzer, Dr. F. W. Beneke, ordentlicher Professor der Medizin an der Universität Marburg, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dédé, Dr. Ure, Gräfin Castelstuart, Marquise de Brehan und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Die Revalescière ist viermal so nahrhaft als Fleisch und erspart auch bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichsstraße, auch bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Zu beziehen in **Karlsruhe** durch **Th. Brugler,** Waldstraße 10, und **Paul Meyer,** Erbprinzenstraße 2a. L.905. 1.

L.929. 3. Karlsruhe.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Circus François Loisset.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

In der Reitbahn des früheren Landesgestüts vor dem Friedrichsthor.

Jeden Abend große Vorstellung in der höhern Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Mimik. — Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Billets sind von Mittags 11 bis 2 Uhr an der Kasse zu haben.

Jeden Sonntag zwei Vorstellungen. — Alles Nähere die Tagesprogramme.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

M.134. Nr. 29,840. Karlsruhe. Karl v. Keller aus St. Petersburg ist beschuldigt, am 24. Oktober d. J. den Polytechniker Czeslaw von Walowski im Zweikampf getödtet zu haben. Der Angeschuldigte wird aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

bei diesseitigem Gerichte zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde.

Zugleich ersuchen wir um Fahndung auf den Angeschuldigten, sowie um Verhaftung und Ablieferung im Falle der Betretung.

Signalement.

Alter, 23 Jahre; Größe, stark mittelgroß; Statur, schlank; Haare, blond; Bart, kleiner blonder Schnurrbart; Gesicht, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Zähne, gut.

Karlsruhe, den 3. November 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Weizel.

Verm. Bekanntmachungen.

L.961. **Pforzheim.**

Versteigerung von Kurzwaaren.

Im Auftrag Großherzoglichen Amtsgerichts Pforzheim werden aus der Gantmasse des Kurzwaarenhändlers **Johann Georg Koch in Pforzheim** am

nächsten Dienstag den 10. Novbr. d. J., von Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an und den folgenden Tagen

in der Behausung des Herrn Lithographen Hörth, Leopoldsstraße Lit. A. Nr. 82, nachverzeichnete Gegenstände **gegen Baarzahlung versteigert:**

80 Ellen Kölsch, 300 Ellen Kattun, 400 Ellen Baumwollenzeug, 380 Ellen Piqué, 100 Ellen Futtertuch, 500 Ellen Shirting, eine große Parthie Vorhangstoffe, eine große Parthie Wolle, eine große Parthie Baumwolle, 100 Paar Glacé-Handschuhe, 200 Paar Handschuhe diverse Sorten, 300 Chemisetten, 10 Dutzend Rufteinsätze, 250 Paar Strümpfe, 1000 Stück Krägen, 200 Stück Damenkragen, 300 Paar Manschetten, 100 Ellen baumwollene Spitzen, 60 Stück Taschentücher, 36 Schleier, 100 Paar Hosenträger, 50 Stück Moirschürze,

40 Paar Badhosen, 30 Stück baumwollene Kittel, 40 Paar Unterhosen, 20 Unterjacken, 200 Shlipsen und Schälchen, eine große Parthie Kinderschürzen, 300 Ellen Taffetband.

diverse Weißwaaren, diverse Draperien, diverse Litzen, eine große Parthie Knöpfe, eine große Parthie Galanteriewaaren, bestehend in Brochen, Boutons, eine große Parthie Haften, Bändel, Nadeln, Faden ꝛc. ꝛc. 100 Corsetten, 1 Parthie Anstrickröcke, 1 Parthie Cravatten ꝛc. ꝛc. ꝛc., **7000 Stück Cigarren,** diverses Schreibpapier, Stahlfedern und Halter, Makulatur ꝛc.; sodann;

2 Ladentische, 1 Tisch mit Glasaufsatz,

2 große Waarenkästen, 1 kleiner Waarenkasten, 1 größerer Waarenkasten,

diverse Bretter an den Schaufenstern, die Geseinrichtung im Laden, 1 polirtes Cigarrenkästchen mit Glas, 1 polirtes Cigarrenkästchen ohne Glas, 2 Ladenvorhänge mit Galerien.

Der Massepfleger: Josef Grießel. Der Gerichtsvollzieher: Bentner.

Erledigte Decopistenstelle.

L.945. Bei Großh. Bezirksamt Donaueschingen ist sogleich eine Decopistenstelle mit einem fixen Gehalt von 375 fl. sowie einigem Nebenverdienst zu besetzen.

Hierzu Lustragende, besonders aus der Zahl der Inzipienten, werden zur Bewerbung eingeladen.

L.958. Nr. 15,797. Mosbach. Durch Beförderung unseres ersten Aktuars wird dessen Stelle erledigt, und soll dieselbe baldmöglichst wieder besetzt werden. Gehalt 620 fl., wozu bei entsprechenden Leistungen noch etwa 125 fl. aus Nebenverdiensten kommen. Der Dienstantritt sollte bis längstens Mitte Dezember d. J. geschehen können. Bewerber wollen sich melden.

Mosbach, den 6. November 1874.

Großh. bad. Bezirksamt.
Ostner.

L.949. 2. Karlsruhe.

Anzeige.

Ich zeige ergebenst an, daß ich in und außer dem Hause ärztlichen Rath ertheile.

Dr von Pochhammer,
Medicinalrath a. D.,
Seminarstraße Nr. 6. Sprechstunde von 8 — 9 Vormittags.

L.835. 2. (F963Q) **Freiburg i. Br.**

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich in Hier,

Ecke der Friedrichs- und Kaiserstraße

ein

Pelzwaaren-Geschäft

errichtet habe.

Während 10 Jahren betrieb ich ein ähnliches Geschäft in London mit bestem Erfolg und hatte die Ehre, Arbeiten für allerhöchste Herrschaften zu fertigen.

Dies als ehrende Thatsache voraus schickend, empfehle ich mein Lager, bestehend in

fertigen und unverarbeiteten deutschen, russischen und amerikanischen

Pelzwaaren

unter Zusicherung aufmerksamer und reeller Bedienung.

Freiburg i. Br. **J. Hägele.**

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)